

# Büttiker kein Joker im zweiten Wahlgang

**Ständeratswahlkampf** Kurt Fluri ist von Heckenschützen mit geschlossenem Visier angewidert

VON THEODOR ECKERT UND URS MATHYS

Heso-Zeit ist auch Tuschel- und Gerüchte-Zeit. Bekannt ist, dass Rolf Büttiker nach Ende dieser Legislatur nicht mehr als Ständerat antritt und Kurt Fluri für die Freisinnigen den Sitz im Stöckli verteidigen soll. Bekannt ist mittlerweile auch, dass damit nicht alle Parteigänger glücklich sind und sie Büttiker für den erwarteten zweiten Wahlgang bereits in den Startlöchern sehen. Die politischen Gegner hüten ihre Zunge ebenso wenig und verkünden munter, die beiden bisherigen Ständeräte würden auch die künftigen sein. Kein Wunder werden nun Aussprachen innerhalb der FDP und das Abfassen schriftlicher Verzichtserklärungen

**«Ich stehe definitiv nicht zur Verfügung – unter keinen Umständen.»**

**Christian Wanner,**  
FDP-Regierungsrat

herumgeboten. Ist beim Solothurner Freisinn tatsächlich Feuer im Dach, oder handelt es sich bloss um einen Sturm im Wasserglas?

**FDP-Präsident spricht Klartext**

Gut drei Wochen vor dem Wahlgang kommt nun die deutliche Antwort von Christian Scheuermeyer, dem FDP-Parteipräsidenten: «Wir wissen von den Gerüchten. Das ist Wahlkampfgeplänkel, das unseren starken Kandidaten Kurt Fluri schwächen soll, dafür habe ich kein Verständnis. Wir setzen voll auf Kurt Fluri, es gibt keinen Plan B(ü) mit Rolf Büttiker.» Dagegen bestätigt Scheuermeyer, selber Nationalratskandidat, dass zwischen Fluri und Büttiker eine diesbezügliche Aussprache stattgefunden habe, die letztlich für Klarheit gesorgt habe. Von einer schriftlichen Verzichtserklärung im Hinblick auf den zweiten Wahlgang, die der langjährige Wolfwiler Politfuchs angeblich habe unterschreiben müssen, will Scheuermeyer nichts wissen: «In unserer Partei ist ein Wort eben noch ein Wort, da braucht es keine unterschriebenen Dokumente».

Gleichzeitig lobt Scheuermeyer die Arbeit und das Wirken von Büttiker, betont aber unmissverständlich, dass dessen Zeit auf der nationalen Bühne abgelaufen sei. «Einmal ist dieser Moment für alle gekommen und deshalb würde es gar niemand verstehen, wenn wir nochmals auf ihn zurückgreifen würden.» Auf die Frage, auf wen die Partei denn in der Not sonst zählen könnte, liess sich Scheuermeyer nicht auf die Äste hinaus, er meint bloss: «Da stünden dann schon andere Namen zur Diskussion, aber sicher nicht Büttiker.»

## ■ FDP-WAHLKAMPFLEITER: VON DER CVP-WAHLKAMPFMASCHINERIE ÜBERRASCHT

Die Gerüchte um den parteiinternen Disput zwischen Kurt Fluri und Rolf Büttiker **erwischen die Freisinnigen auf dem falschen Fuss**. Nicht genug damit, dass sich die Stimmen des rechten Lagers gleich auf drei prominente bürgerliche Ständerats-Bewerber – neben Fluri auch Pirmin Bischof (CVP) und Walter Wobmann (SVP) – aufsplintern werden. Dazu kommt, dass **Bischof einen ausgedehnten und öffentlichkeitswirksamen Wahlkampf** führt. Insider wollen wissen, dass man bei der FDP davon ausgegangen war, dass Bischofs Antreten



Charlie Schmid, FDP.

fürs «Stöckli» primär eine PR-Kampagne zur Sicherung der zwei CVP-Nationalratsmandate darstelle. Nach praktisch täglicher nationaler Medienprä-

senz in Sachen Banken- und AKW-Themen geben Bischof und seine Partei aber längst Vollgas. **«Seine gewaltige Wahlkampf-Maschinerie überraschte uns schon einigermaßen»,** räumt FDP-Wahlkampfleiter Charlie Schmid ein. Umso nötiger sei jetzt Geschlossenheit. Rolf Büttiker habe stets klar bekundet, dass er hinter der Kandidatur Fluri stehe, sagt Schmid. Jedenfalls könne er sich nicht vorstellen, dass **Büttiker «die Mitverantwortung dafür tragen möchte, wenn die FDP ihren Ständeratssitz verlieren sollte.»** (UMS.)

**Was sagt Kurt Fluri?**

Selbstverständlich sind die Anspielungen auch bei Kurt Fluri angekommen. Verständlicherweise hat er überhaupt keine Freude an diesem Kapitel des Wahlkampfes. Gleichwohl schätzt er es, dass das Thema nun auf den Tisch kommt und nicht weiter in der Dunkelkammer herumgeistert. Wie gewohnt redet Fluri nicht um den heissen Brei herum: «Diese Angelegenheit widert mich an. Wir hatten innerhalb der Partei ein sauberes Auswahlverfahren. Zu den versteckten Attacken kann ich nur die Steigerung zitieren Feind, Todfeind, Parteiliebhaber». Fluri stört sich nicht zuletzt daran, dass die Heckenschützen im Verborgenen operieren und keine konkreten Vorwürfe vorbringen. Zudem ist für ihn klar: «Solche Spielchen schaden in erster Linie der Partei».

Bei so vielen klaren Worten interessiert natürlich, was der abtretende Ständerat und angebliche Joker Rolf Büttiker selber zum Wirbel um seine Person zu sagen hat. Er, der sich mit dem Rückzug aus der nationalen Politik schwertut. Büttiker, im Unterstützungskomitee für Kurt Fluri, meint trocken: «Was soll das Ganze? Jetzt warten wir den ersten Wahlgang ab und dann ist es vielleicht gar

**«Einmal ist für alle der Zeitpunkt zum Rücktritt gekommen.»**

**Christian Scheuermeyer,**  
FDP-Kantonalpräsident

kein Thema mehr.» Ansonsten gibt sich der sonst gesprächigere Büttiker für einmal bedeckt. Mindestens so viel ist ihm zu entlocken: Von einer unterschriebenen Verzichtserklärung will er ebenfalls nichts wissen. Dass Rolf Büttiker überhaupt in diese Notnagel-Rolle (ge)drängt (wird), hat nicht zuletzt mit seinem gegenwärtigen Arbeits- und Repräsentationseifer zu tun. Der Mann läuft in seinem letzten Ständeratsjahr zu einer eigentlichen Hochform auf. Er ist an mehreren politischen Fronten aktiv und dadurch medienpräsent wie kaum zuvor. Das ist schön für den Kanton und viel Balsam für das Ego, was es für die Partei bedeutet, werden wir bei der Schlussabrechnung sehen.



Kurt Fluri will FDP-Sitz verteidigen.

## Regierung für eine staatliche Presseförderung

**Standesinitiative** «Der Kanton Solothurn mit seinen Regionen, die bezüglich der medialen Versorgung teilweise als Randgebiete der Grossräume Zürich, Basel und Bern zu betrachten sind, hat ein hohes Interesse an einer qualitativ und quantitativ guten medialen Versorgung.» Das stellt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme zu einem Auftrag von Franziska Roth (SP, Solothurn) fest, die mittels Standesinitiative eine Anpassung des Mediengesetzes fordert. Ein Anliegen, dem die Regierung folgen kann. Sie plädiert in ihrer Antwort denn auch für eine Erheblicherklärung des Auftrags.

Analog zu Radio und Fernsehen, so Franziska Roth, soll per Gesetz auch im Bereich der gedruckten Presse «die regionale Versorgung gewährleistet und die Medienvielfalt gefördert werden.» Zeitungen könnten zum Beispiel von einem Gebührenanteil profitieren, welchen sie durch den Abschluss von Leistungsaufträgen abgeben. Ein demokratisch gewähltes Organ, das über die Umsetzung der Leistungsverträge wacht, soll dabei die Unabhängigkeit der Medien garantieren. Anlass für den Auftrag ist, dass in den letzten Jahren, gerade auch im Kanton Solothurn, die Vielfalt der Druckmedien geringer geworden ist.

**Vorstösse auf nationaler Ebene**

«Das Anliegen des Auftrags, gerade auch im Printmedienbereich die regionale Versorgung sicherzustellen, ist nicht nur für den Kanton Solothurn, sondern demokratiepolitisch von hoher nationaler Bedeutung», schreibt die Regierung. Das Thema Pressevielfalt und Medienförderung sei in der jüngsten Vergangenheit deshalb auch Inhalt verschiedener parlamentarischer Vorstösse auf nationaler Ebene gewesen. Gestützt auf ein überwiesenes Postulat sei der Bundesrat derzeit denn auch mit der Erarbeitung eines Berichts zur Lage der Presse in der Schweiz und deren Zukunftsaussichten befasst. Auch wenn das Anliegen also auf nationaler Ebene bereits deponiert sei, «erachten wir», so der Solothurner Regierungsrat, «im Sinn unserer Interessenlage das Einreichen einer Standesinitiative als zweckdienlich.» (ESF)

## Gewerbe will Kräfte bündeln

**Sonntagsverkäufe** Um für die saisonalen Sonntagsverkäufe zu werben (der nächste findet am 30. Oktober statt), lanciert der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband (KGV) ein Label «Der Kanton Solothurn ist offen». Es kann von den Geschäften verwendet werden (zum Beispiel auf Plakaten) und verweist auf die Website des KGV. Dort findet sich stets eine aktualisierte Übersicht der am entsprechenden Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffneten Geschäfte. Ende August trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter des Detailhandels und der städtischen Gewerbevereine zu einem runden Tisch, wobei sie eine Bilanz des ersten saisonalen Sonntagsverkaufs im April zogen und Massnahmen entwickelten, wie die bewilligungsfreien saisonalen Sonntagsverkäufe künftig noch besser bekannt gemacht werden können. Daraus entstand die Idee, die vielen einzelnen Werbeaktionen der Detailisten und Gewerbevereine unter ein gemeinsames Label zu stellen. Für die Konsumentinnen und Konsumenten ist diese koordinierte Vorgehensweise insofern von Vorteil, dass sie sich nicht mühsam über die Öffnungszeiten einzelner Geschäfte informieren müssen, sondern nun über eine zentrale Anlaufstelle für den gesamten Kanton verfügen. (MGT)